

# Der Schlossgeist von Krähenstein

Lustspiel  
in drei Akten  
von Manfred Moll

© 2010 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

**REINEHR**  
VERLAG

---

---

### Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
  - 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
  - 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
  - 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
  - 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
  - 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
  - 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
  - 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
  - 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.
  - 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
  - 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
8. **Aufführungsgebühren**  
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
  - 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
  - 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
10. **Wiederaufnahme**  
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

## Inhalt

*Hans ist Student und hat überraschend von einem weit entfernten Verwandten das alte Schloss Krähenstein geerbt. Aus Neugierde besucht er sein Erbe. Im Schloss trifft er auf Johann, den Diener seines Uronkels. Es stellt sich schnell heraus, dass es aus finanziellen Gründen problematisch ist das Anwesen zu halten. Zudem steht eines Tages ein Gernot von Möckelböck vor der Türe und möchte von dem neuen Schlosshern die „Schuldscheine“ seines Onkels eingelöst haben. Johann schöpft allerdings Verdacht und vertreibt diesen Herrn im Kostüm eines Schlossgeistes.*

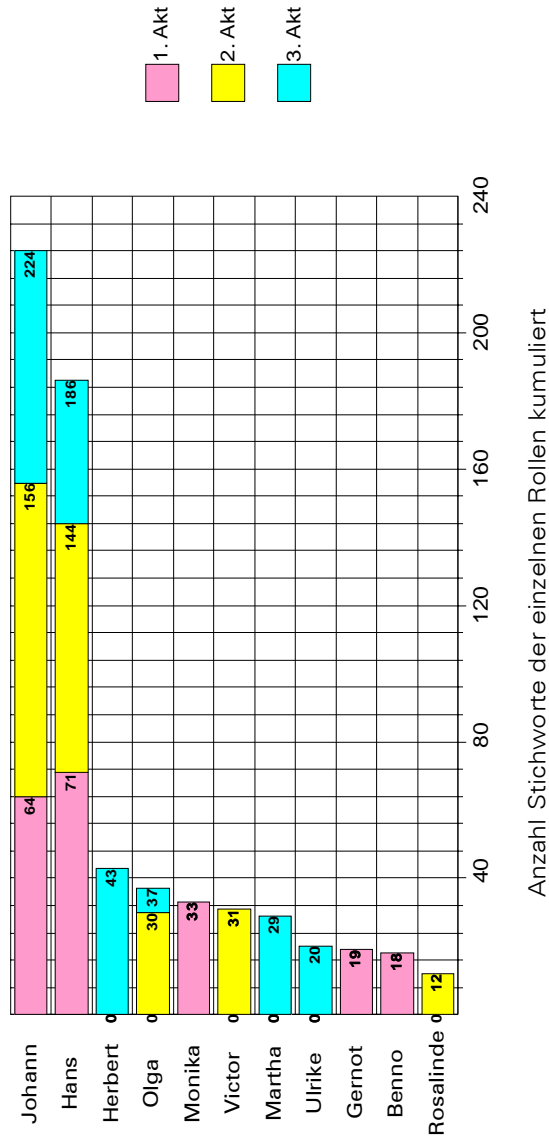
*Hans und Johann haben die Idee in dem Schloss ein Hotel einzurichten. Man sucht einen würdigen Namen für den Schlosshern, denn Hans Meier scheint völlig ungeeignet. Am Anfang kommen Gäste nur zufällig vorbei. Immer wieder kommen Rückschläge. Die Gäste die kommen, sind oft recht problematisch und anspruchsvoll.*

*Eines Tages sind Hans und Johann dabei, eine fast auseinanderfallende Kommode weg zu schaffen. Dabei fällt beiden eine große Menge von alten Münzen in die Hände. Mit diesem Geld sind sie jetzt in der Lage das Schloss aufzumöbeln. Alles wird fein auf alt getrimmt. Jetzt interessiert sich auch die Öffentlichkeit für dieses Schloss. Es kommt eines Tages eine Journalistin die über das Schloss berichten will. Aus dieser Begegnung entsteht mehr als nur ein Bericht. Schlossherr und Journalistin finden sich sympathisch.*

*Die ersten Gäste im neuen Ambiente entpuppen sich als Zechpreller. Da muss wieder der Schlossgeist her, um sie in die Arme der Polizei zu treiben.*

# Der Schlossgeist von Krähenstein

Lustspiel in drei Akten  
von **Manfred Moll**



## Personen

Hans .....	Erbe des Schlosses
Johann .....	Diener im Schloss
Monika Schneider*** .....	Herbergsgast
Benno Grein*** .....	Ihr Freund
Victor Huber*** .....	Herbergsgast
Rosalinde Huber*** .....	seine Frau
Olga Silbernagel .....	Herbergsgast
Ulrike Schön*** .....	Journalistin
Herbert Könntgen*** .....	Hotelgast
Martha Könntgen*** .....	seine Frau
Gernot von Möckelböck*** .....	zweilightige Person

Mit \*\*\* markierte Personen können von je einem Spieler dargestellt werden (insgesamt 6m und 5w Rollen) oder wahlweise als Doppelrolle besetzt werden (4-6 Herren, 3-5 Damen)

**Spielzeit ca. 115 Minuten**

## Bühnenbild

*Eingangshalle des Schlosses in einem ziemlich schlechten Zustand. Düsteres Licht. Links hinten eine Treppe zur oberen Etage. Überall alte Möbel und eine Kommode. Rechts eine Tür und ein Fenster. Rückseite: 1 Ausgangstür. Einen Tisch und 6 Stühle in der Mitte.*

# 1. Akt

## 1. Auftritt

### Hans, Johann

*Bühne ist fast dunkel. Hans schließt von außen die Tür auf und kommt ganz vorsichtig herein. Mit einer Taschenlampe beleuchtet er den Raum. Auf einmal macht Johann das Licht an und steht Hans gegenüber.*

**Johann** *fremd*: Was machen Sie denn hier, und wie kommen Sie denn hier herein?

**Hans** *unsicher*: Mit diesem Schlüssel hier!

**Johann**: Wo haben Sie diesen Schlüssel her?

**Hans**: Von meinem Anwalt habe ich den bekommen.

**Johann**: Wer sind Sie eigentlich?

**Hans**: O, Entschuldigung, dass ich mich noch nicht vorgestellt habe. Mein Name ist Hans Meier, und wenn ich will... *Stolz*: Dann habe ich dieses Schloss hier geerbt.

**Johann**: Sie sind also der neue Schlossherr? Ich bin erstaunt, man hatte mir das nicht mitgeteilt. Gestatten, ich bin Johann Schmitt, ich bewache schon seit einiger Zeit dieses Gemäuer!

**Hans** *lacht*: Das habe ich auch schon bemerkt.

**Johann**: Und Sie wollen hier in dieses Schloss, oder besser gesagt, was von diesem Gemäuer übrig ist, einziehen?

**Hans**: Das weiß ich im Moment noch nicht, ich will es mir einmal näher ansehen und mich dann entscheiden, ob oder ob nicht ich die Erbschaft annehme.

**Johann** *besorgt*: Herr Graf, egal wie Sie sich entscheiden, darf ich in Zukunft hier in diesen Mauern wohnen bleiben? Mein Urgroßvater war schon hier bei seiner Majestät ... *Verbeugt sich*: Dem Herrn Grafen Diener gewesen. Solange ich auf der Welt bin, kenne ich nur dieses Gemäuer. *Ängstlich*: Ich war noch nie draußen in dieser bösen Welt gewesen.

**Hans**: Also, das mit dem Grafen und seiner Majestät, das lassen wir erst einmal weg, da lege ich keinen Wert darauf, wir leben heute und nicht mehr im Mittelalter. *Reicht die Hand*: Ich bin der Hans und nichts anderes, ist das klar?

**Johann:** Ich war in meinem ganzen Leben mit noch niemandem per Du gewesen. Es wird mir sehr schwer fallen, aber ich kann es ja versuchen. *Etwas steif:* Ich heiße Johann, Balthasar, Hieronymus, Paulus, Nepomuck, Emanuel Schmitt, mit zwei harten T.

**Hans überfordert:** Muss ich jedes Mal alle Namen sagen?

**Johann:** Nein, nein, Johann genügt!

**Hans guckt sich um:** Das sieht ja hier alles ziemlich heruntergekommen aus.

**Johann überlegt:** Ich weiß gar nicht, wann hier in diesem Schloss einmal Handwerker waren, und in einem Baumarkt war seine Majestät glaube ich, auch nie gewesen.

**Hans pessimistisch:** Ich glaube, ich werde das Erbe nicht annehmen! Das kostet ja ein Vermögen, das alles wieder in Ordnung zu bringen, und dieses Vermögen habe ich nicht. Welche Wahl habe ich da noch, was nutzt der schönste Titel ohne die nötigen Mittel?

**Johann:** Wenn Sie... *Verbessert:* Pardon, wenn du das Schloss nicht annimmst, dann ist sicher, dass ich hier heraus muss.

**Hans:** Ich schenke es dir und dann kannst du hier wohnen bleiben.

**Johann:** Und was soll ich mit diesem Schloss? *Überlegt:* Es muss doch irgendwie möglich sein, das wir gemeinsam eine Lösung finden.

**Hans macht seine Hosentasche nach außen:** Ich bin nur ein Student und das ist mein Vermögen.

**Johann:** Genau so viel habe ich auch, da haben wir doch schon etwas gemeinsam, legen wir zusammen?

**Hans scherzhaft:** Und du glaubst, dass das reicht?

**Johann:** Und wenn wir anfangen, hier ein bisschen aufzuräumen? Wir könnten uns ein Buch über handwerkliche Arbeiten kaufen *Begeistert:* Vielleicht werden aus uns noch perfekte Handwerker?

**Hans:** Und von welchem Geld willst du das nötige Baumaterial kaufen?

**Johann:** Ein kleines bisschen Geld bräuchten wir schon. *Überlegt:* Wir könnten zum Beispiel hier Führungen im Schloss machen.

**Hans:** Und wo willst du die Leute für Führungen her nehmen? Das ist doch hier eine relativ gottverlassene Gegend.

**Johann traurig:** Wenn wir wenigstens hier im Schloss ein Gespenst hätten.

**Hans:** Wieso ein Gespenst?

**Johann** *geschäftstüchtig:* Das könnten wir dann an eine Geisterbahn vermieten!

**Hans:** Es wäre zwar schön so ein Schloss zu haben, aber wie soll man das alles instand setzen und auch instand halten. Ich glaube, das ist eine Nummer zu groß für mich und ob ich ein Kaufmann bin, das habe ich bis jetzt noch nicht ausprobiert. *Er geht hinaus.*

## 2. Auftritt

**Hans, Johann, Gernot**

*Es läutet an der Tür.*

**Johann** *geht und öffnet:* Guten Tag, bitte Sie wünschen.

**Gernot** *kommt herein:* Guten Tag, mein Name ist Gernot von Möckelböck. *Guckt sich im Raum um:* Ich möchte den Schlossherrn sprechen. *Gibt ihm eine Visitenkarte.*

**Johann** *deutet:* Nehmen Sie bitte Platz, ich werde den Schlossherrn holen.

*Johann verlässt den Raum. Gernot guckt sich interessiert überall um.*

**Hans** *kommt mit der Visitenkarte herein:* Guten Tag, Sie wünschen? Gestatten, Hans Maier. *Guckt auf die Visitenkarte:* Herr von Möckelböck, was führt Sie zu uns.

**Gernot:** Es fällt mir nicht leicht, Sie mit dieser Sache zu behelligen, aber da Sie der Erbe ihres geschätzten Herrn Onkel sind, muss ich mich leider an Sie wenden.

**Hans:** Um welche Angelegenheit handelt es sich denn?

*Johann lauscht an der Tür.*

**Gernot** *raffiniert:* Ich war mit Ihrem Onkel sehr gut befreundet. Wir hatten öfters an den langen Abenden miteinander gepokert. Sie müssen wissen, nicht nur so, wir hatten um Geld gespielt, und da Ihr sehr verehrter Herr Onkel nie bares Geld hatte, schrieb er mir, wenn er verloren hatte einen Schuldschein. Und so kam Schuldschein zu Schuldschein und eingelöst hatte er sie nie.

**Hans:** Ja, und was wollen Sie jetzt von mir?

**Gernot:** Da Sie dieses Schloss geerbt haben, sind Sie auch für die Verbindlichkeiten ihres Onkels zuständig.



**Hans:** Das ist natürlich keine schöne Nachricht die Sie mir da mitteilen, in welcher Höhe bewegen sich denn diese Verbindlichkeiten?

**Gernot:** Ich habe die Gesamtsumme der Schuldscheine jetzt nicht im Kopf, ich wollte ja zunächst erst einmal mit Ihnen sprechen, wie Sie sich die Rückzahlung der Schuldscheine vorgestellt haben.

**Hans:** Wie stellen Sie sich das mit der Rückzahlung vor, ich bin Student ohne Einkommen, von was soll ich die Schuldscheine einlösen. Es steht ja sowieso noch nicht fest, ob ich das Schloss behalten werde und das Erbe annehme.

**Gernot:** Wenn Sie das Erbe des Schlosses nicht annehmen wollen, dann würde ich Ihnen doch vorschlagen: Überlassen Sie mir dieses Schloss, was ja sowieso fast wertlos ist und wir vergessen alle Schuldscheine ihres Onkels. *Zaghaft:* Es ist zwar für mich ein Riesen-Verlustgeschäft, aber wenn ich Ihnen damit helfen könnte, ich glaube ich könnte mich überwinden.

**Hans *sorgenvoll:*** Ich werde darüber schlafen und mich dann entscheiden, das ist im Moment ziemlich viel.

**Gernot:** Selbstverständlich brauchen Sie für so eine Entscheidung etwas Zeit, ich komme die nächsten Tage noch einmal vorbei und bringe dann auch alle Schuldscheine mit. *Steht vom Tisch auf.*

**Hans *begleitet ihn zur Türe:*** Das wird vielleicht am besten sein.

*Gernot geht.*

**Johann *kommt herein:*** Das war aber eben kein erfreulicher Besuch.

**Hans:** Nein, wirklich nicht, somit ist der Traum vom Schlossherrn gestorben, ich habe ja so schon kein Geld.

**Johann *denkt nach:*** Irgendetwas kommt mir die Sache komisch vor. Wenn ich mich richtig erinnere, hat dein Onkel überhaupt nie gespielt und Freunde hatte dein Onkel auch nie gehabt, es war immer ein Eigenbrödler gewesen. Ob dieser Herr von Möckelböck nicht ein Schwindler ist?

**Hans:** Er will ja in den nächsten Tagen mit den Schuldscheinen vorbei kommen.

**Johann *stark:*** Bei diesem Gespräch werde ich dabei sein und dann werden wir diesem guten Mann einmal auf den Zahn fühlen.

### 3. Auftritt

Hans, Johann, Monika, Benno

*Es klopft an der Türe und Johann macht auf.*

**Monika** *ängstlich*: Entschuldigen Sie bitte, aber wir haben uns verlaufen und wissen nicht wo wir übernachten können.

**Johann**: Kommen Sie doch erst einmal herein.

**Monika** *vorsichtig*: Darf mein Benno auch herein kommen?

**Johann**: Ich weiß nicht, eigentlich hatten wir noch nie Hunde in diesem Haus.

**Monika** *lacht*: Aber Benno ist doch kein Hund, das ist mein Freund.

**Johann**: O Entschuldigung, ich hatte Bello verstanden. Selbstverständlich kann Ihr Freund auch herein kommen. *Deutet auf Hans*: Das ist der neue Hausherr dieses Schlosses, *Zu Monika*: Und wie war noch Ihr Name?

**Monika** *deutet auf sich*: Also ich bin die Monika Schneider und das... *Deutet auf Benno*: Ist mein Freund Benno Grein. Wir sind seit heute Morgen schon unterwegs, haben uns verlaufen und es wird schon langsam dunkel draußen.

**Hans** *neugierig*: Sie lieben die Natur sehr?

**Monika** *schwärmt*: O ja, wie schön ist unsere Natur. *Enttäuscht*: Und wenn ich daran denke, wie die Menschen mit dieser Natur umgehen, ich könnte heulen.

**Johann**: Da haben Sie wirklich ein wahres Wort gesprochen!

**Monika** *nachdenklich*: Die meisten denken gar nicht daran, dass nach uns auch noch andere Menschen etwas von unserer Natur haben wollen.

**Hans** *zu Johann*: Können wir hier im Haus ein Zimmer zum Übernachten anbieten?

**Johann** *überlegt*: Das Zimmer der Zofe wäre brauchbar.

**Hans**: Wenn Sie möchten, können Sie beide im Zimmer der Zofe übernachten. Es ist ein Doppelzimmer.

**Monika**: Das ist schon recht, wir leben sowieso zusammen. *Unsi-cher*: Wenn die Zofe zurück kommt, dann räumen wir natürlich ihr Zimmer.

**Johann** *lacht*: Die kommt nicht mehr zurück, die ist vor über hundert Jahren gestorben!

**Benno** *zu Monika*: Können wir hier übernachten?

**Monika** *laut*: Ja, im Bett von der Zofe.

**Benno**: Hat die so ein großes Bett, dass wir alle drei da hinein gehen?

**Monika** *laut*: Die Zofe ist doch tot.

**Benno** *begreift*: Aha! Da können wir die Zofe ja heute Nacht vor das Bett legen?

**Monika** *genervt*: Die ist doch schon vor über hundert Jahren gestorben.

**Benno**: O, unser herzlichstes Beileid! *Zu Monika*: Wenn die schon so lange tot ist, dann ist sowieso nicht mehr viel davon da. *Zufrieden*: Da haben wir Platz.

**Johann**: Sie haben bestimmt noch nichts gegessen und sind hungrig? Kann ich Ihnen etwas anbieten?

**Monika**: Das wäre wunderbar, aber machen Sie sich keine großen Umstände wegen uns.

**Johann**: Unsere Küche ist zwar nicht auf Besuch eingerichtet, wir teilen uns die vorbereitete Mahlzeit. *Geht hinaus, holt ein Tischtuch und kommt wieder herein. Zu Monika*: Wenn Sie wollen, können Sie ja schon dieses Tischtuch auflegen. *Deutet*: Hier sind auch Geschirr und Bestecke.

**Monika**: Das ist doch gar kein Problem.

**Hans** *interessiert*: Kennen Sie sich eigentlich schon länger?

**Monika** *guckt zu Benno*: Stellen Sie sich vor, schon vier Wochen. *Schränkt ein*: Eigentlich notgedrungen.

**Hans**: Wie soll man das „Notgedrungen“ verstehen?

**Monika** *erklärt*: Benno hat Probleme mit dem Hören und ich habe Probleme mit dem Sehen. Und deshalb machen wir es wie in der freien Wildnis. Der Benno sieht gut, wie die Giraffe und ich höre gut, wie das Zebra.

**Benno** *falsch verstanden*: Ja, wir waren auch schon in Bebra.

**Monika** *etwas lauter zu Benno*: Ich habe Zebra gesagt und nicht Bebra.

**Benno**: Aha!

**Johann** *mit Schürze herein*: Nehmen Sie Platz, heute wird die Vorspeise, der Hauptgang und die Nachspeise zusammengefasst.

**Monika** *überrascht*: Das ging aber schnell, haben Sie gezaubert?

**Johann**: Da ich die ganze Zeit alleine hier lebte, habe ich für mich immer eine größere Menge vorgekocht und dann eingefroren. Deshalb musste ich das nur Auftauen.

*Jeder nimmt sich etwas vom großen Teller und isst.*

**Johann**: Und wer Durst hat, der muss Mineralwasser trinken!

**Benno** *falsch verstanden*: Warum sollen wir uns schminken?

**Monika** *lauter zu Benno*: Niemanden soll sich schminken, du sollst Wasser trinken. *Zu Johann*: Er ist manches Mal schwierig, aber sonst sehr lieb *Hebt hervor*: Und vor allen Dingen sehr naturverbunden. Gerade heute Morgen hat er wieder ein sehr schönes tiefgründiges Gedicht verfasst. *Zu Benno*: Benno, sage diesen beiden Herren dein Gedicht von heute Morgen mal auf.

**Benno** *falsch verstanden, wundert sich*: Aber es ist doch Licht.

**Monika** *etwas lauter*: Du sollst den beiden Herren das Gedicht von heute morgen noch einmal aufsagen.

**Benno** *unsicher*: Jetzt? - Hier? - Ich traue mich nicht!

**Monika**: Bitte, Bitte, mir zuliebe, es war doch so schön.

**Hans**: Es würde mich auch interessieren.

**Benno** *holt einen Zettel aus der Tasche, steht auf*:

Die Vögel auf dem Baum,  
 Die Blumen in Flora und Fauna,  
 das Alles wäre, man glaubt es kaum  
 heute bei uns nicht mehr da.  
 Der Mensch hätte ohne groß nachgedacht,  
 so nach und nach alles kaputtgemacht.  
 Er hätte somit Alles zerstört,  
 was jahrein, jahraus wäre gediehen.  
 Was ihm eigentlich gar nicht selbst gehört.  
 Denn genau genommen, ist das Alles nur geliehen.

**Monika** *klatscht begeistert*. *Zu Hans und Johann*: Hat er das nicht schön gemacht?

**Hans**: Das war herrlich und mit einem großen Stück Wahrheit.

**Johann** *begeistert*: Dürfte ich mir diese Zeilen notieren? Ich finde sie ganz großartig.

*Benno hat das nicht verstanden.*

**Monika:** Du sollst den Herren diesen Text einmal aufschreiben.

**Benno** *freut sich:* Das mache ich gern.

**Monika** *guckt auf ihre Uhr und erschreckt:* Ach du liebe Zeit, es wird aber wirklich Zeit schlafen zu gehen. Morgen müssen wir früh wieder los, sonst schaffen wir unser Ziel nicht. *Zu Johann:* Ist eigentlich in unserem Zimmer auch eine Toilette?

**Johann** *ernst:* Selbstverständlich, jeweils unten im Nachttisch, und die Dusche ist im Hof am Ziehbrunnen. *Steht auf:* Das lassen wir jetzt alles so stehen, das mache ich morgen früh.

*Alle gehen hoch. Johann geht als Letzter und macht das Licht aus.*

## Black out

### 4. Auftritt

#### Johann, Hans, Monika, Benno

*Die Bühne ist halbdunkel. Johann ist beim Frühstückstisch decken.*

**Monika** *kommt unbemerkt mit einem langen weißen Nachthemd herein:* Einen schönen guten Morgen!

**Johann** *lässt vor Schreck einen Teller fallen:* Ich habe zwar hier schon von Geistern gehört, aber noch nie einen gesehen, Sie haben mich eben aber erschrocken.

**Monika** *lacht:* War das jetzt ein Kompliment?

**Johann:** Wenn man so erschrocken wird, dann kann man keine Komplimente machen, trotzdem: Einen schönen guten Morgen!

**Hans** *kommt herein:* Einen wunderschönen guten Morgen, meine Herrschaften!

**Johann:** Wo kommst du denn so gut gelaunt überhaupt her?

**Hans:** Ich war im Schlossgarten spazieren. *Er setzt sich.*

**Benno** *kommt vom Duschen, er zittert:* Kann man diesen Ziehbrunnen nicht etwas anheizen? Jeder kalte Spritzer tut weh! *Geht die Treppe hoch.*

**Monika** *geht auch hoch, clever:* Ich brauche heute nicht zu duschen, das mache ich nur ein über den anderen Tag.

**Johann:** Das härtet aber ab, wenn man sich daran gewöhnt hat, ist man ganz wild darauf.

**Hans** *zu Johann*: Das ist aber ein großer Park um das Schloss herum, da kann man sich ja verlaufen.

**Johann** *schwärmt*: Ja, das ist ein herrliches Anwesen! Es steckt halt viel Arbeit drin, bis es wieder in Ordnung gebracht wäre.

**Hans**: Also, davor hätte ich keine Angst, diesen Park wieder in Ordnung zu bringen und großer finanzieller Einsatz ist da auch nicht erforderlich.

**Johann**: Ja, das stimmt, was wir bekommen, ist nur ein schöner Muskelkater.

**Hans** *lacht*: Der geht aber dann wieder weg, man kann sich das ja einteilen. Rom ist ja auch nicht an einem Tag erbaut worden.

*Monika und Benno kommen bepackt herunter.*

**Monika**: So, gepackt ist schon alles, jetzt muss nur noch gefrühstückt und bezahlt werden.

**Hans** *freundlich*: Ach, es war ja nur eine Nacht!

**Johann** *fällt ihm ins Wort*: Das wird dann nicht zu teuer, das regeln wir nachher in der Küche draußen.

*Alle frühstücken.*

**Benno** *gibt Hans einen Zettel*: Hier habe ich mein Gedicht für Sie aufgeschrieben.

**Hans**: O danke, Sie sind ja ein richtiger Poet!

**Benno** *versteht nicht*: Und warum wollen Sie es haben, wenn Sie es blöd finden?

**Monika** *genervt, laut*: Nichts mit blöd, der Herr hat gesagt, du wärst ein richtiger Poet!

**Benno** *stolz*: Aha! Danke!

**Hans**: Wo soll denn die heutige Tour hingehen?

**Monika**: Das sind heute etwa 30 Kilometer!

**Hans**: Das ist aber ganz schön weit. Mit dem Auto kein Problem, aber zu Fuß doch schon.

**Monika**: In einem Auto würden wir ja nicht die Natur erleben können, und das ist für uns ja das Wichtigste, deshalb machen wir uns auch gleich los! *Steht auf.*

**Hans**: Sie können doch noch nicht fertig sein mit dem Frühstück.

**Monika**: Das reicht, was wir jetzt gegessen haben. Wir haben noch

etwas im Rucksack und das wird immer zwischendurch beim Laufen gegessen, das machen wir immer so.

**Johann** *zu Monika*: Dann schreibe ich Ihnen in der Küche noch die Rechnung. *Steht auf, geht mit Monika in die Küche.*

**Benno** *schwärmt*: Das ist ja ein schönes Haus, was Sie hier haben, das würde mir auch gefallen.

**Hans** *stolz*: Ja, das ist ein schönes Areal!

**Benno** *versteht nicht*: Na ja, die Betten sind etwas schmal, aber sonst wirklich schön hier.

**Monika** *kommt aus der Küche*: So, jetzt haben wir alles erledigt, jetzt können wir gehen!

**Benno** *steht auf und dreht sich im Kreis*: Reicht das jetzt?

**Monika** *verwundert*: Was machst du denn da?

**Benno**: Du hast doch gesagt, ich soll mich drehen.

**Monika** *schüttelt den Kopf*: Mit deinen Ohren wird das immer schlimmer. *Laut zu Benno*: Wir können gehen! *Will hinaus gehen und rennt wider den Türrahmen.*

**Benno** *nimmt Monika bei der Hand*: Hier in der Mitte geht es hinaus. *Beide verabschieden sich und gehen hinaus.*

## 5. Auftritt

### Hans, Johann, Gernot

*Johann räumt den Tisch ab und Hans hilft ihm.*

**Hans** *überlegt*: Irgendwie waren das nette Menschen.

**Johann**: Deshalb muss man sie aber nicht umsonst hier schlafen lassen!

**Hans**: Ich konnte doch...

**Johann** *fällt ihm ins Wort*: Doch du konntest, wir haben kaum noch etwas im Kühlschrank, wissen nicht wie wir die fälligen Rechnungen bezahlen sollen und du spielst noch den Wohltäter?

**Hans**: Haben wir unbezahlte Rechnungen?

**Johann**: In der Küche, in dem gelben Kasten ist lauter Binnenpost.

**Hans** *versteht nicht*: Binnenpost? Was ist denn das?

**Johann:** Das ist Post, die mit dem Text beginnt: Wenn sie nicht binnen innerhalb von soundso viel Tagen bezahlt haben, dann... Das ist Binnenpost!

**Hans:** Haben wir so etwas? *Unbeholfen:* Was soll ich machen? Und wenn dieser Herr von Möckelböck noch mit seinen Schuldscheinen kommt, dann ist der Traum sowieso vorbei, dann ade liebes Schloss.

**Johann:** Gib acht! Ich habe eine Idee: Genau, wie diesen beiden letzten Gästen, hat doch unser Haus hier mit all seiner Primitivität gefallen?

**Hans:** Ja, schon, und weiter?

**Johann:** Wir betreiben hier in diesen alten Mauern eine Herberge, so wie früher, so ganz ohne Schnickschnack!

**Hans:** Und du glaubst, das in diese verlassene Gegend sich jemanden verläuft? Das mit diesen Beiden war doch nur ein Zufall, weil sie sich verlaufen hatten.

**Johann:** Das Ganze funktioniert allerdings nur, wenn du mir die finanzielle Abwicklung überlässt, denn umsonst können wir hier niemanden übernachten lassen. *Stolz:* Ich glaube, ich bin von uns beiden der bessere Geschäftsmann!

**Hans:** Ja, und du glaubst, dass das funktioniert?

**Johann:** Reich werden wir nicht dabei, aber es reicht doch schon, wenn wir davon leben können, oder?

**Hans:** Eigentlich hast du Recht, was nutzt Reichtum und Wettbewerb, wir leben doch nur einmal! Weißt du was? Ich vertraue dir und wenn es schief geht, kann ich immer noch weiter studieren, dann haben wir es wenigstens versucht! Wenn nur dieser Möckelböck mit seinen Schuldscheinen nicht wäre.

**Johann:** Vielleicht kommt der gar nicht mehr. Ich habe heute Nacht, als ich nicht einschlafen konnte mir Einiges überlegt: Als Erstes müssen wir für dich einen... *Guckt sich um:* Zu diesem Schloss passenden Namen finden, so als Schlossherr Hans Maier aufzutreten, das wäre ein echter Witz.

**Hans** *enttäuscht:* Ich heiße halt so, ich kann doch auch nichts dafür.

**Johann:** Da macht dir doch auch niemand einen Vorwurf. *Überlegt:* Hast du noch einen zweite Vornamen?

**Hans:** Ja, Josef!



**Johann** Hans Josef *Erleichtert*: Na also, da haben wir doch schon etwas. Hans Josef! Da machen wir ganz einfach den Vornamen Hajo daraus. Das hört sich doch schon gut an. Dann brauchen wir nur noch einen vernünftigen Nachname, nur mit dem Namen Maier können wir nichts anfangen. *Er überlegt*: Wo bist du denn geboren?

**Hans**: In Pforzheim.

**Johann**: In Pforzheim? Stelle dir einmal vor: Hajo von Pforzheim? Unmöglich!

**Hans**: Aber nicht direkt in Pforzheim, sondern in dem Stadtteil Hohenwarth.

**Johann**: Na also, es geht doch, dann sieht das schon viel besser aus. *Steht auf und reicht Hans die Hand*: Ab heute heißt du: Hajo von Hohenwarth zu Krähenstein.

**Hans**: Daran muss ich mich aber erst gewöhnen, aber für dich bleibe ich der Hans, ok?

**Johann**: Na gut, wenn du das so willst, ich gehe jetzt hinaus und mache ein Schild und das bringe ich gleich unten an der Straßengabelung an.

**Hans**: Was willst du denn darauf schreiben?

**Johann**: Zur Herberge im Alten Schloss!

**Hans**: Wenn du zurück kommst, dann räumen wir hier aber ein bisschen um. Eine Rezeption brauchen wir auch.

**Johann**: Es dauert nicht lange. Du kannst ja schon einmal anfangen.

*Hans holt von draußen einige Kisten herein und bau daraus eine Theke die als Rezeption dienen soll.*

**Hans**: Es ist zwar nicht schön, aber rustikal. *Guckt sich im Raum um*: Was könnte man hier noch verschönern, ohne das es Geld kostet? *Er hängt verschiedene Bilder um. Rückt verschiedene Möbel an einen anderen Platz. Will auch der alten Kommode einen anderen Platz geben, doch die ist nicht zu bewegen. Es läutet und Hans öffnet die Türe.*

## 6. Auftritt

Hans, Johann, Gernot

**Gernot** *kommt herein:* Ich war gerade hier in der Nähe und da dachte ich, ich könnte bei Ihnen einmal vorbei schauen.

**Johann** *kommt wieder zurück.*

**Hans:** Darf ich Sie mit meinem Partner Herrn Johann...

**Johann** *fällt ihm ins Wort:* Balthasar, Hieronymus, Paulus, Nepomuck, Emanuel Schmitt.

**Hans:** ... mit zwei harten T, vorstellen.

**Gernot:** Mein Gott, das ist aber ein kurzer Name. *Überrascht:* Ich dachte, Sie wären alleiniger Schloss-Erbe?

**Hans:** Das ist auch richtig, aber Herr Johann gehört praktisch zum Inventar des Schlosses.

**Johann** *listig:* Sagen Sie einmal, war der vorherige Besitzer dieses Schlosses ein guter Pokerspieler?

**Gernot** *verlegen:* Nun ja, manches Mal schon... Wenn er ein guter Pokerspieler gewesen wäre, dann hätte er ja nicht so viele Schuldscheine ausstellen müssen.

**Hans:** Haben Sie die Schuldscheine mitgebracht?

**Gernot** *kramt in seiner Tasche:* Ja, selbstverständlich. Es ist schon eine ganze Menge.

**Hans:** Das alles sind Schuldscheine von meinem Onkel?

**Johann:** Was ich nur nicht verstehe, der Herr Graf konnte nicht pokern.

**Gernot** *verlegen:* Deshalb musste er mir ja auch immer wieder Schuldscheine schreiben.

**Johann:** Und Freunde hatte unser Herr Graf, außer seinem Schlossgeist, auch nicht gehabt.

**Gernot:** Das ist richtig, deshalb kam ich ja immer abends zu ihm, damit keiner sehen konnte, dass er doch einen Freund hatte. Das war unser Geheimnis. *Ängstlich:* Aber einen Schlossgeist habe ich nicht bemerkt.

**Hans** *öffnet das Fenster:* Diese ganzen Schuldscheine bringen mich ins Schwitzen, es stört doch nicht, wenn ich das Fenster öffne?

**Gernot:** Nein, Nein, das stört nicht, mir wird es auch warm, darf ich mein Sakko ausziehen? *Hängt ihn über die Stuhllehne.*

**Johann** *spitz*: Das verstehe ich aber nicht, dass Sie diesen Schlossgeist nicht kennen? Der war doch hier zu Hause und hat alle Schurken aus diesen Gemäuern vertrieben. Da sind Einige bis heute spurlos verschwunden.

**Gernot** *unsicher*: Stimmt das wirklich, oder ist das eine Gruselgeschichte?

**Hans** *versucht ernst zu bleiben*: Doch das stimmt, sogar in der Chronik wird das erwähnt.

**Johann** *geht unauffällig die Treppe hoch und verschwindet*.

**Hans**: Haben Sie die Summe der Schuldscheine einmal zusammengezählt?

**Gernot**: Ja, ich habe hier einmal eine Aufstellung gemacht.

**Hans** *fast sprachlos*: So viel, das darf doch nicht wahr sein, das kann ich niemals an Sie zurückzahlen.

**Gernot** *raffiniert*: Ich hatte Ihnen ja den Vorschlag gemacht: Sie überlassen mir das Schloss und die gesamten Schuldscheine gehören Ihnen. *Bemerk*: Den Schlossgeist können Sie allerdings mitnehmen, für den habe ich keine Verwendung.

**Hans**: Ich würde aber auch gerne dieses Schloss behalten.

**Gernot** *wird deutlicher*: Ja, das kann ich ja verstehen, aber Beides geht nicht, ich muss schon auf meine Forderungen bestehen. Spielschulden sind letztlich Ehrensulden.

**Hans**: Ja, aber es sind doch nicht meine Schulden.!

**Gernot**: Wenn Sie das Erbe antreten, dann auch mit allen Verbindlichkeiten, sonst sehe ich keinen anderen Weg: Sie räumen das Schloss, übergeben mir die Schlüssel und Sie bekommen gleichzeitig alle Schuldscheine zurück.

*Eine Türe schlägt laut zu und Johann kommt als Schlossgeist verkleidet die Treppe herunter geschwebt und jagt Herrn von Möckelböck mehrmals durch den Raum. In letzter Not springt er durch das offene Fenster hinaus.*

## Vorhang